

Handelsbericht

des

schweizerischen Generalkonsuls in Yokohama,

Herrn Dr. jur. Paul Ritter,

über

das Jahr 1895.

(Separatabdruck aus dem „Schweizerischen Handelsamtsblatt“.)



Bern.

Buchdruckerei Jent & Co.

1896.

Dodis



Handelsbericht

des

schweizerischen Generalkonsuls in Yokohama,

Herrn Dr. jur. Paul Ritter,

über das Jahr 1895.

Allgemeines.

Wir haben ein interessantes Jahr hinter uns. Nachdem der Krieg in Korea, der Krieg mit China und die Kämpfe in Formosa zu Ende gegangen, sind die Leute wieder zur regelmässigen Arbeit zurückgekehrt.

Seit längerer Zeit, besonders aber seit dem siegreichen Feldzuge gegen China, wird in Europa viel über das erstaunlich rasche Emporblühen Japans geschrieben und auf die Gefahren hingewiesen, welche der europäischen Fabrikation durch die junge japanische Industrie bereits erwachsen und noch erwachsen werden. Im verflossenen Jahre hat allerdings der japanische Import- und Exporthandel eine noch nicht gekannte Höhe erreicht und mancher Kaufmann wird gerne an das Jahr 1895 zurückdenken. Für eine grosse Anzahl von Gegenständen verschliesst sich der hiesige Markt, dank der sich entwickelnden heimischen Industrie, allmählich dem fremden Importe. Allzu schwarzseherisch ist es aber, wenn man klagt, dass Japan in absehbarer Zeit auch in anderen Ländern die europäischen Industrierzeugnisse aus dem Felde schlagen werde. Japan hat allerdings angefangen, billige Gegenstände für den europäischen Gebrauch erfolgreich zu exportieren und hat damit besonders der englischen und der deutschen Einfuhr in Indien und China beträchtlichen Abbruch gethan, aber bereits hört man von jenen Plätzen, dass die Käufer von den Artikeln nicht befriedigt seien und nur um so sicherer wieder zu den alten Kaufquellen zurückkehren. Man kann in europäischen Zeitungen öfters lesen, dass Japan derart billige Arbeitskräfte habe, dass ein Arbeiter im ganzen Monat nur soviel brauche, als sein Kollege in Amerika in einem Tage. Ganz abgesehen davon, dass dies an und für sich schon eine Uebertreibung ist, so muss auch hervorgehoben werden, dass die Arbeitslöhne Japans im letzten Jahre ganz bedeutend (teilweise um 100%) in die Höhe gegangen sind. Ausserdem hat Japan zwar billige, aber dafür im Vergleich zu Europa auch sehr minderwertige Arbeitskräfte. Es bestehen keine Bestimmungen über die Erlernung von Handwerken und es giebt infolgedessen keinen technisch gebildeten Handwerkerstand; fast alles wird nach dem Principe der Arbeitsteilung hergestellt. Aber nicht nur die Löhne sind in die Höhe gegangen, sondern es hat sich in jüngerer Zeit eine bedeutende Steigerung in den Preisen für Artikel verschiedenster Art bemerkbar gemacht. Eine Anzahl Luxusartikel

hat sich, wie ein japanisches Blatt ausführt, um 30—40 % verteuert. Reis, Gerste, Salz, Zucker, Brennmaterial, Seiden- und Baumwollwaren, Metallartikel sind seit 1893 im Mittel um 25 % im Kaufpreise gestiegen und alle sonstigen zum Lebensunterhalte benötigten Waren sind durchschnittlich um 20 % in die Höhe gegangen. Sobald der japanische Handwerker und Arbeiter ausgebildeter sein wird, so wird er als Aequivalent für sein Werk künftig auch einen besseren Lebensunterhalt beanspruchen. Die jetzige Generation ist schon annähernd nicht mehr so bedürfnislos, wie sie es vor 10 Jahren gewesen ist, und der Japaner des nächsten Jahrhunderts wird Bedürfnisse haben, deren Befriedigung die Höhe seines heutigen Einkommens mehrfach übersteigt. Auf diese natürliche Weise wird sich der Grund der billigeren Herstellung der Waren, welcher auf billiger Löhnung fusst, allmählich und sicher im Sinne der europäischen ausgleichen.

Das Budget für 1896 sieht Einnahmen in der Höhe von \$ 138,000,000 und Ausgaben im Betrage von \$ 152,000,000 vor. Das Defizit von 14 Millionen soll zur Hälfte durch Erhöhung bereits bestehender, zur Hälfte durch neu zu kreierende Steuern gedeckt werden.*) Die ordentlichen und ausserordentlichen Ausgaben für Armee und Marine sind mit \$ 72,000,000 vorgesehen, während auf das Erziehungsdepartement \$ 1,500,000 entfallen. Man hat den Eindruck, es müsse nicht schwierig sein, dieses Geld aufzubringen, wenn man sieht, dass Privatgesellschaften und industrielle Unternehmungen vielfach über 20 % Dividende bezahlen.

Die Regierung trägt sich mit dem Gedanken, neben der jetzigen einzigen Universität in Tokio noch eine zweite in Kioto zu errichten. Die Folgen des Studiums zeigen sich, wie man den Rekrutierungslisten für die Armee zu entnehmen vermag, auch in der Ueberhandnahme der Kurzsichtigkeit. Anno 1887 wurden aus diesem Grunde 514 Rekruten zurückgewiesen. In den

*) Die Einnahmen setzen sich aus gewöhnlichen und aussergewöhnlichen wie folgt zusammen:

Gewöhnliche:		Aussergewöhnliche:	
	Yen.		Yen.
Steuern	78,792,890	Beisteuerungen	19,676
Lizenzen	2,380,168	Verkauf v. Regierungseigentum	577,978
Einnahmen aus Regierungs- Werken und -Eigentum	16,312,530	Verschiedene Einnahmen	238,158
Verschiedene Einnahmen	716,176	Vom Reservefonds für Ausgaben vom öffentlichen Anleihefonds	15,000
Zinsen auf Depositen	1,201,566	Vom Central-Hülfe-Fonds	160,900
Total	94,403,330	Fonds f. d. Bau von Kriegsschiffen	1,812,250
		Ausg. für Besetzung Weihaiweis	750,000
		Von der Kriegsentschädigung	40,098,888
		Total	43,667,340

Die Ausgaben sind gleichfalls in gewöhnliche und aussergewöhnliche geteilt.

	Gewöhnliche:		Aussergewöhnliche:	
	Yen.	Yen.	Yen.	Yen.
Civilliste	3,000,000	—	—	—
Minister des Aeussern	1,010,947	61,687	—	—
„ des Innern	7,818,165	3,497,221	—	—
„ der Finanzen	39,379,486	1,012,511	—	—
„ des Krieges	16,314,164	19,268,360	—	—
„ der Marine	7,663,986	29,456,335	—	—
„ „ Justiz	3,482,210	91,873	—	—
„ „ Erziehung	1,357,948	214,225	—	—
„ des Ackerbaus und Handels	1,058,864	720,305	—	—
„ „ Verkehrs	8,123,904	8,539,866	—	—
Zusammen	89,209,674	62,861,788		
Insgesamt	152,071,457			

darauffolgenden 4 Jahren stieg diese Ziffer wie folgt: 1888 = 1395, 1889 = 2127, 1890 = 2764, 1891 = 2381; sie ist somit in einem Zeitraume von 5 Jahren um das Vierfache gestiegen.

Was den Handel Japans im Jahre 1895 anbetrifft, so ist zu bemerken, dass derselbe abermals einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat, zu welchem allerdings der letzte Krieg nicht wenig beigetragen hat. Man glaubte voriges Jahr, als von 1893 auf 1894 die Zunahme über 52 Millionen Yen (also \$ 230,000,000) betrug, dass damit der Kulminationspunkt erreicht sei, und trotzdem hat sich der Aussenhandel im Berichtsjahre gegenüber 1894 abermals um 35 Millionen gebessert und beläuft sich somit auf 265 Millionen Dollars oder Yen, d. h. er hat sich in den letzten 10 Jahren um das Vierfache gehoben.

Die Exporte aus Japan betragen im Jahre 1895 \$ 136,112,178, gegenüber \$ 113,246,086 in 1894, zeigen somit eine Zunahme von \$ 22,866,092. Die Importe nach Japan betragen im Berichtsjahre \$ 129,260,578, gegenüber \$ 117,481,955 in 1894, zeigen somit eine Zunahme von \$ 11,778,623.

Von den dem fremden Handel geöffneten Häfen hat Yokohama die grössten Fortschritte aufzuweisen und zwar 11³/₄ Millionen in seinen Exporten und 5¹/₂ Millionen in den Importen, zusammen fast 18 Millionen Dollars.

Im Handelsaustausche mit fremden Ländern ist in erster Linie Amerika zu nennen, welches einen Mehrumsatz gegenüber 1894 von 9 Millionen, total 63 Millionen hat. Hieran reiht sich England mit 53 Millionen (Zunahme 5 Mill.), dann China, welches trotz des Krieges mit Japan 6 Millionen mehr umsetzt als im vorhergegangenen Jahre, dann kommt Frankreich mit 27 Millionen, Hongkong mit 26¹/₂ Millionen, Britisch Indien mit 16 Millionen, hierauf Deutschland, dessen Umsatz mit Japan sich um 6 Millionen Yen gebessert hat. Er betrug im Jahre 1894 \$ 9,427,091 und 1895 \$ 15,572,171. Hievon entfallen \$ 3,340,012 auf den Export (1894: 1,517,549) und \$ 12,233,158 auf den Import (1894: 7,909,542).

Am Gesamthandel Japans nahmen die verschiedenen Länder in folgender Weise teil:

	Yokohama.		Ganz Japan.	
	1895.	1894.	1895.	1894.
Vereinigte Staaten	\$ 48,112,816	\$ 40,867,888	\$ 68,305,310	\$ 54,306,116
Grossbritannien	29,885,671	26,553,358	58,055,202	48,140,072
China	6,269,836	6,096,156	32,120,253	26,325,494
Frankreich	23,494,524	20,960,953	27,186,521	23,846,824
Hongkong	7,753,620	8,018,087	26,440,993	25,199,199
Indien	4,472,579	3,981,637	16,361,047	14,248,607
Deutschland	8,629,270	5,610,546	15,573,172	9,427,091
Korea	81,461	38,571	6,756,877	4,548,425
Italien	3,582,577	2,947,900	3,699,201	3,070,729
Annam, Tonkin etc.	394,133	1,052,945	3,400,228	6,228,670
Russland	1,000,686	743,485	2,740,404	2,194,123
Australien	930,799	452,487	2,312,829	1,632,529
Belgien	1,235,297	798,739	2,198,189	1,220,600
Schweiz	1,299,697	1,231,585	1,507,930	1,332,229
Philippinen	816,125	1,023,665	1,415,577	1,919,406
Oesterreich	335,293	303,451	475,747	485,006
Hawaii	236,722	205,190	395,852	320,056
Holland	50,094	41,854	344,918	167,045
Schweden und Norwegen	15,738	16,928	208,520	19,199
Siam	1,990	20,973	151,025	621,813
Andere Länder	2,289,036	2,496,657	5,722,961	5,474,508
Total	\$ 140,887,464	\$ 128,463,050	\$ 265,372,756	\$ 230,728,041

Für die Schweiz sind die japanischen Statistiken, wie bereits in früheren Jahren hervorgehoben, niemals genau, sondern stets zu niedrig angegeben; ihr direkter Handelsumsatz beträgt nach denselben für das Jahr 1895 § 1,507,930, gegenüber § 1,332,229 in 1894.

Die Einfuhr aus den einzelnen Ländern war folgende:

	Yokohama.		Ganz Japan.	
	1895.	1894.	1895.	1894.
Grossbritannien . . .	§ 25,612,650	§ 22,990,475	§ 45,172,111	§ 42,189,874
China	5,401,847	4,682,523	22,985,144	17,511,507
Indien	2,686,586	2,415,712	12,001,811	10,560,448
Hongkong	3,738,116	4,010,799	8,078,190	8,999,718
Deutschland	6,905,598	4,535,295	12,233,159	7,909,542
Vereinigte Staaten . . .	4,046,497	4,864,986	9,276,260	10,982,558
Frankreich	2,438,213	2,181,232	5,180,135	4,348,048
Korea	19,112	1,089	2,925,400	2,183,313
Russland	815,513	681,890	1,417,658	1,173,774
Belgien	1,197,146	786,291	2,066,245	1,201,121
Schweiz	833,579	528,950	1,040,212	629,208
Philippinen	761,004	982,327	1,220,745	1,698,819
Australien	763,885	355,769	1,031,725	534,763
Annam, Tonkin etc. . . .	379,113	1,042,449	3,382,673	6,204,147
Andere Länder	496,971	438,085	1,249,910	1,355,115
Total	§ 56,095,830	§ 50,447,372	§ 129,260,478	§ 117,481,955

Die Zunahme des Importes betrug im Jahre 1895 gegenüber 1894 ca. 10%. Der Importwert ist von 117 Millionen Yen auf rund 129 Millionen Yen angewachsen.

Die Vermehrung im Jahre 1895 wäre noch eine ausgesprochenere, wenn nicht die japanische Baumwollindustrie, anhaltend begünstigt durch den niedrigen Preis des Silbers und billige Arbeitslöhne, einen immer grösseren Teil des inländischen Bedarfes an Baumwollgarn und Tüchern selbst decken würde.

Die Baumwollindustrie Japans geht in das Jahr 1863 zurück. Seit Anfang der 80er Jahre gewährte ihr die Regierung ganz besondere Protektion und trug dadurch viel zu ihrer blühenden Entwicklung bei. Von grösstem Vorteile für die Industrie war die Eröffnung einer direkten japanischen Dampferlinie, welche die Frachtkosten der Rohbaumwolle bedeutend verringerte. Damit war Japan mit den englischen und indischen Spinnereien in Wettbewerb getreten. Japans Spindelzahl betrug im Jahre 1886 65,420, 1887 70,220, 1891 353,980, 1894 663,749 und es sind dato über 700,000 Spindeln in ca. 60 Spinnereien im Kaiserreiche thätig. Mit dem Wachstum der Industrie sind auch auf diesem Gebiete die Kosten der Arbeit gestiegen und ist der Lohn der weiblichen Arbeiter hier seit 1889 um 40% in die Höhe gegangen. Er beträgt dato im Mittel 11—12 sen = 30—35 Rappen per Tag.

Baumwolle wurde im Jahre 1895 etwa 30% (über 5½ Millionen Yen) mehr eingeführt als im Jahre 1894. Da die einheimischen Spinnereien anhaltend ganz brillante Ertragnisse abwerfen, sind eine ansehnliche Reihe neuer Etablissements geplant, so dass sich nach deren Erstellung die Spindelzahl Japans auf ca. 1,100,000 belaufen wird.

Ermutigt durch den überraschenden Erfolg dieser Industrie beabsichtigen jetzt die Japaner die Errichtung grosser Fabriken zur Erstellung von wollenen Musselinen, eines bisher namentlich von Frankreich in bedeutenden Posten bezogenen Artikels (Gesamteinfuhr in 1895 § 3,600,000). Zu vorgenanntem Zwecke bildeten sich vor kurzem Aktiengesellschaften, eine in Tokio, die andere in Osaka mit je einer Million Kapital. Die Maschinen sollen aus Europa bezogen werden und man hofft, den Betrieb in circa 2 Jahren auf-

nehmen zu können. Schweizer mechanische Stühle haben hier einen sehr guten Namen.

Für den fremden Importeur sowohl, als für den eingeborenen Händler darf das Berichtsjahr als ein befriedigendes bezeichnet werden. In den ersten 6 Monaten war zwar die Geschäftslage nicht sehr günstig und selbst nach der Ratifikation des Friedens von Shimonoseki kam noch lange kein Vertrauen ins Geschäft. Zudem wirkte der niedrige Silberkurs während einiger Monate höchst deprimierend, indem der Konsum keine entsprechend höheren Preise anzulegen vermochte und andererseits dem Importeur die stets abbröckelnden Preise für Wolle und Baumwolle ein längeres Hinhalten des Verkaufes wenig wünschenswert erscheinen liessen. Die erwähnten ungünstigen Faktoren bewirkten jedoch das Gute, dass spekulative, unsern Markt von jeher ungünstig beeinflussende Einkäufe in sehr engen Grenzen gehalten wurden und somit der Markt nicht an Ueberführung litt.

Mit Anfang der Herbstsaison konnte der Konsum mit Einkäufen nicht länger zurückhalten und bald zeigte es sich, dass die Bedürfnisse doch weit grössere waren, als man geglaubt hatte. Da inzwischen alle baumwollenen und wollenen Artikel infolge kleiner Ernten, verbunden mit allgemeiner verbesserter Geschäftslage in Europa und Amerika, um ein beträchtliches gestiegen waren, liessen sich dafür annehmbare Erlöse erzielen, und es wurden daher bald die bis anhin erlittenen Verluste ausgeglichen.

Seidenproduktion.

Rohseide. Die Seidenernte des Jahres 1895 ist die stärkste, welche Japan je gemacht hat. Sie ist auch in Bezug auf die Qualität der erzeugten Cocons sehr befriedigend ausgefallen. Die Zufuhren auf dem Markt von Yokohama erreichten schon Ende Dezember die ganz bedeutende Zahl von 63,000 piculs und können also bis Ende der Saison 1895/1896 leicht bis auf 68—70,000 piculs anwachsen, wovon jedoch der einheimische Konsum wieder einen bedeutenden Posten zurückzieht.

Die Zufuhren der Saison 1894/95 kommen denjenigen des Vorjahres ziemlich gleich, wie folgende Aufstellung zeigt:

	1887/88	1888/89	1889/90	1890/91	1891/92	1892/93	1893/94	1894/95
	Piculs							
Filatures	27,000	16,600	18,550	19,700	27,400	29,300	35,400	39,300
Zaguri	—	10,700	12,600	10,300	16,400	14,700	14,100	12,500
Grappes	5,400	5,800	3,500	1,600	3,700	1,900	600	400
Kakeda	3,500	4,000	3,800	4,100	5,000	4,800	5,300	3,600
Sendai	250	550	450	200	300	200	100	—
Hamatsky	650	1,800	1,400	700	1,200	800	400	500
Diverse	100	150	100	—	—	—	100	—
Total	36,900	39,600	40,400	36,600	54,000	51,700	56,000	56,300

Diese Tabelle zeigt deutlich die Abnahme der Zufuhren von Kakeda, hervorgerufen durch die schlechte Ernte, welche die Provinz Oshiu im Jahre 1894 machte. Für die Saison 1895/96 dagegen wird das Endresultat ein noch nie dagewesenes sein, steigen doch die Ankünfte von Kakeda schon bis Ende Dezember 1895 auf über 5000 piculs.

Die Produktion von Zaguri scheint, für den Augenblick wenigstens, ihren Höhepunkt erreicht zu haben.

Hamatsky etc. sind wie im Vorjahre nur in ganz unbedeutenden Quantitäten angekommen, zum Teil wegen der vermehrten Produktion von

Kakeda und zum Teil deshalb, weil auch in der Provinz Oshiu die filatures à l'Européenne im Zunehmen begriffen sind.

Den Filatures scheint überhaupt die ganze Zukunft der japanischen Seidenproduktion zu gehören und obschon die Totalzufuhren von Seide von 1894/95 diejenigen von 1893/94 nur um eine Kleinigkeit übersteigen, zeigen Filatures eine Vermehrung von über 10 % und für die Saison 1895/96 betragen sie schon bis Ende Dezember 1895 mehr als 41,000 piculs gegen 39,300 piculs für die ganze Saison 1894/95.

Da der Stock am 1. Juli 1894 5,300 piculs betrug und die Gesamtzufuhren für 1894/95 56,300 piculs, so ergibt sich für die Saison ein disponibles totales Quantum von 61,600 piculs, welches sich wie folgt verteilt findet: Ausfuhr 51,260 Ballen = 52,400 piculs, Rücklieferungen ins Innere 8360 piculs, Stock am 30. Juni 1895 840 piculs, sodass also gesagt werden kann, dass die produzierte Rohseide der Saison 1894/1895 bis auf eine Kleinigkeit aufgebraucht wurde.

Folgendes sind die Exportziffern nach Europa und Amerika während der letzten Jahre:

	1887/88	1888/89	1889/90	1890/91	1891/92	1892/93	1893/94	1894/95
	Ballen							
Europ. Kontinent	16,225	17,981	14,832	14,672	18,691	19,120	22,674	22,598
England . . .	2,411	2,779	204	618	308	254	1,958	44
Amerika . . .	20,960	19,916	20,370	18,340	30,069	27,441	19,501	28,613
Total	39,596	40,676	35,406	33,630	49,068	46,815	44,133	51,260

Für die Kalenderjahre 1892—1895 stellen sich die Exportziffern wie folgt:

	1892	1893	1894	1895
	Ballen	Ballen	Ballen	Ballen
Europa . .	21,415	22,115	22,977	24,228
Amerika	32,192	14,834	30,217	32,237
Total	53,607	36,949	53,194	56,465

Von diesen 56,465 Ballen haben schweizerische Firmen in Yokohama 19,230 Ballen nach Europa und Amerika exportiert.

Das Jahr 1895 nahm seinen Anfang mit einer lebhaften Nachfrage von Europa und als gegen Ende Januar für Rechnung eines europäischen Syndikates bedeutende Einkäufe gemacht wurden, war es den Japanern ein Leichtes, ihre Preise nach und nach um circa 10 % zu steigern. Diese lebhaft Nachfrage war aber nur von kurzer Dauer, doch hatten die Eigner in der Zwischenzeit ihren Stock so stark erleichtert, dass sie trotz stillem Markt lange Zeit die Preise zu halten vermochten und erst im April, als ein bedeutender Aufschlag der Wechselkurse stattfand, konnten sie sich entschliessen, die nötigen Konzessionen zu machen. Nach dieser Zeit fanden keine merklichen Preisveränderungen statt bis zum Anfang der neuen Saison, als sowohl Amerika, wie Europa Miene machten, das neue Produkt in bedeutenden Quantitäten kaufen zu wollen und so einen Aufschlag hervorriefen, der im September seinen Gipfelpunkt erreichte. Zu dieser Zeit zeigte sich indessen auch die Grösse der 1895er Ernte, denn sobald ein kleiner Stillstand der Geschäfte eintrat, wuchs der Stock zu einer nie dagewesenen Höhe an und hat in der Folge das Seinige dazu beigetragen, um einen vollständigen Umschwung in der Stimmung der Seidenmärkte hervorzurufen. Vom November an stockte das Geschäft fast vollständig und obschon die Japaner ihre Preise bis Ende des Jahres so ziemlich halten konnten, trat

dann vom Januar 1896 an ein vollständiger Preisfall ein. Mit der steigenden Verkaufslust der Eigner gieng die Rückhaltung der Käufer Hand in Hand und so ist vom höchst erreichten Punkt im September 1895 bis zum März 1896 ein rascher Abschlag von circa \$ 250 per picul oder über 25 % zu konstatieren. Es scheint somit die Saison ein ebenso schlechtes Ende zu nehmen, wie sie gut angefangen hat.

Der in Yokohama am 31. Dezember 1895 noch disponible Stock betrug circa 19,000 piculs.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Preisfluktuationen während des Jahres für grobe und feine Filatures Nr. 1.

Ende der Monate	Grobe Titres	Feine Titres.	Ende der Monate	Grobe Titres.	Feine Titres
Januar . . .	\$ 850	\$ 890	Juli	\$ 840	\$ 870
Februar . . .	\$ 860	\$ 870	August . . .	\$ 920	\$ 920
März	\$ 850	\$ 870	September .	\$ 950	\$ 950
April	\$ 780	\$ 780	Oktober . . .	\$ 880	\$ 910
Mai	—	\$ 780	November . .	\$ 850	\$ 870
Juni	—	\$ 880	Dezember . .	\$ 850	\$ 870

Seidenabfälle. Etwas besser als im Vorjahr hat sich während dieser Berichtsperiode das Geschäft für Seidenabfälle gestaltet, ohne indessen eigentlich befriedigend genannt werden zu können. Die Nachrichten von den Konsumationsplätzen blieben ziemlich ungünstig, die Konsumenten konnten sich nicht entschliessen, wie in früheren Jahren grössere Lager anzulegen und kauften meist nur, um den wirklichen Bedarf zu decken. Anfangs Januar liess sich das Geschäft ganz gut an und obwohl noch ein Stock von über 18,000 piculs vorhanden war, zeigten sich die Eigner zurückhaltend. Bald aber verflaute die Nachfrage und als im März die Wechselkurse um 8 und 10 % in die Höhe giengen, waren die Japaner gezwungen, ihre Forderungen entsprechend herunter zu setzen. Von da an bis Ende Juni war die Preishaltung mit wenigen Ausnahmementen schwach.

Infolge der hohen Seidenpreise zu Anfang der neuen Saison, die den Spinnern und Händlern hübsche Profite einbrachten, waren dieselben in den Stand gesetzt, ihre Unternehmungslust in weitem Masse zu bethätigen. Während der Monate Juli, August und teilweise September entwickelte sich auch für Seidenabfälle auf den Märkten im Innern ein reges Leben und durch spekulative Operationen, sowie auch Einkäufe der einheimischen Schappespinnereien wurden die Preise auf eine unerwartete Höhe getrieben. Die Ankünfte auf dem Platze Yokohama waren daher lange nur unbedeutend und erst im September war eine eigentliche Aufnahme des Geschäftes möglich; ein regelmässiger Handel erhielt sich dann bis Ende des Jahres bei festen, zeitweise steigenden Preisen.

Die Nachfrage beschränkte sich beinahe ganz auf die mittlern und geringern Qualitäten, während die bessern Sorten dank den hohen Forderungen der Japaner und dem anderseits relativ billigen Einstand der europäischen Frisons beinahe ganz bei Seite gelassen wurden.

Der Ertrag von Seidenabfällen der 1895er Ernte wird trotz der erhöhten Seidenproduktion auf 10—15 % weniger als vergangene Saison geschätzt. Es wird dies hauptsächlich dem Umstand zugeschrieben, dass dank dem ausgezeichneten Rendement und der guten Natur der Cocons, von denselben mehr Seide abgesponnen werden konnte.

Qualitativ ist bei verschiedenen Artikeln einige Besserung bemerkbar, so z. B. in Noshito, Djoshiu und Sinshiu und in Kibizzofilatures aus der Provinz Sinshiu.

Die Zufuhren für das Jahr 1895 werden approximativ wie folgt geschätzt:

	Noshito Piculs	Kibizzo Piculs	Mawata Piculs	Cocons percés Piculs	Total Piculs
1895	13,560	18,695	105	1,730	34,090
1894	15,855	19,010	265	3,190	38,320
1893	18,520	17,630	510	4,075	40,735

Von Mawata nehmen die Zufuhren von Jahr zu Jahr ab, der Artikel scheint für den Export immer weniger Interesse zu bieten. Hier im Lande selbst dagegen hat der Verbrauch von Mawata eher zu- als abgenommen. Die besser situierten Japaner verwenden dieselbe hauptsächlich als Futterstoff für Kleider und Decken, weil sie von ausserordentlicher Geschmeidigkeit sind.

Für das auffällig grosse Defizit in den Zufuhren von Cocons percés ist die Erklärung wohl hauptsächlich darin zu finden, dass schon von Anfang der Saison an die japanischen Eigner, angesichts der tiefen Preisideen der Exporteure und anderseits einer vermehrten Kauflust der einheimischen Schappespinnereien, es vorzogen, ihre Waren im Innern zurückzuhalten; es haben auch in der That diese Etablissements bedeutend grössere Quantitäten Cocons percés aufgenommen als in frühern Jahren.

Der Export betrug:

	Noshito Piculs	Kibizzo Piculs	Mawata Piculs	Cocons percés Piculs	Bosekiwata Piculs	Total Piculs
1895	15,873	19,061	114	1,626	1,573	38,247
1894	15,204	17,370	402	1,939	966	35,901
1893	14,970	11,808	2,430	4,158	—	33,366

Der Export verteilt sich auf folgende Bestimmungshäfen:

	Marseille. Piculs	Triest Piculs	Genua Piculs	London Piculs	New-York Piculs	Diverse Piculs	Total Piculs
1895	14,127	4,803	7,029	5,365	1,098	5,825	38,247
1894	21,252	2,833	5,067	2,154	822	3,783	35,901
1893	19,707	3,162	6,537	2,037	1,923	—	33,366

Unter der Rubrik «Diverse» figurieren circa 4300 piculs, die direkt nach der Schweiz instradiert wurden. Es giebt dies aber keinen Ueberblick über die für die Schweiz hier gekauften Quantitäten Seidenabfälle, da auch jetzt noch viele für dortige Rechnung gekaufte Waren nur bis Marseille oder Genua aufgegeben werden.

Der Stock am 1. Januar 1895 betrug 18,300 piculs und am 31. Dezember 12,200 piculs; nach in Betrachtziehung von Zufuhren und Export ergibt sich ein Defizit von circa 2000 piculs, das sich dadurch erklären lässt, dass für die einheimischen Spinnereien und auch für den Kobemarkt Waren von unserm Platz zurückgezogen wurden.

Als ein Resultat der hohen Seidenpreise zu Anfang der Saison ist noch zu erwähnen, dass in Ersatz für Seide für den einheimischen Konsum immer mehr Schappegarne zur Verwendung gelangten. Da die einheimischen Spinnereien der Nachfrage nicht mehr genügen konnten, wurden mehrmals solche Garne aus Europa bestellt, mit dem Weichen der Seidenpreise aber hat dieser Import bereits wieder aufgehört. Dagegen sind, angeregt durch die grossen Gewinne, welche die bestehenden drei Etablissements realisierten, im Süden des Landes zwei oder drei ähnliche Unternehmen in Gründung begriffen. Eines davon soll bereits mit einem Kapital von § 1,000,000 definitiv etabliert sein.

Exporthandel.

Japans Export ist von § 413,246,086 in 1894 auf die respektable Summe von § 436,412,178 in 1895 angewachsen.

Die folgende Tabelle zeigt die Exportwerte nach den einzelnen Ländern:

	Yokohama.		Ganz Japan.	
	1895 §	1894 §	1895 §	1894 §
Vereinigte Staaten	44,065,819	36,002,897	54,028,950	43,323,557
Frankreich	21,056,311	18,776,721	22,006,386	19,498,776
Hongkong	4,015,504	4,007,288	18,362,803	16,199,481
China	867,989	1,413,632	9,135,109	8,813,987
Grossbritannien	4,273,021	3,562,882	7,883,091	5,950,198
Indien	1,735,993	1,565,925	4,359,236	3,688,159
Kanada	1,188,609	1,438,150	1,986,169	2,211,687
Italien	3,463,844	2,842,087	3,550,736	2,900,390
Deutschland	1,723,672	2,075,251	3,340,013	1,517,549
Korea	62,349	37,482	3,831,477	2,365,112
Australien	166,914	96,718	1,281,104	1,098,066
Russland	185,173	112,095	1,322,746	1,020,349
Oesterreich	314,697	284,943	450,626	465,187
Schweiz	466,118	702,635	467,718	703,021
Hawaii	235,374	200,274	393,659	318,908
Andere Länder	920,247	896,698	3,712,325	3,176,659
Total	84,791,634	74,015,678	136,112,178	113,246,086

Seidenindustrie. Ich habe in meinem letztjährigen Jahresberichte hierüber ganz eingehend gesprochen und zwar sowohl über die Art und Weise, wie das Geschäft gemacht wird, als auch über die Sorten der Seidenstoffe etc.*) Heute hebe ich bloss hervor, dass im Jahre 1895 für Stückgüter, ebenso wie für Taschentücher gegenüber 1894 eine Ausfuhrzunahme von über 27 1/2 % zu verzeichnen ist. Anfangs des Jahres war grosse Nachfrage nach Kaiki und anderen Fancy-Stoffen. Die Produzenten hatten Aufträge in Masse und verwendeten auf die Fabrikation deshalb nicht immer die nötige Sorgfalt. In weisser Seide war immer Nachfrage. Der Markt stieg stetig und erreichte seine Höhe im August und September. Die strenge Examination der Exportgüter, welche der Fukui-Distrikt eingeführt hat, erwies überaus gute Erfolge. Die Güte der Ware ist stetig zunehmend, während anderseits der Kiriu-Distrikt, der alten Methode folgend, immer noch unzuverlässig ist. In einer Anzahl Provinzen hat man in diesem Jahre die Habutae-Fabrikation neu aufgenommen.

Seidene Taschentücher wurden im Jahre 1895 1,855,574 Dutzend im Werte von § 5,339,955 ausgeführt gegen 1,435,674 Dutzend im Werte von § 3,628,674 im Vorjahre. Die grössten Abnehmer waren Amerika (§ 2,600,000), Frankreich (§ 500,000) und Britisch-Indien (§ 272,000). Im allgemeinen ist meinen letztjährigen weitläufigen Ausführungen über dieses Geschäft nur beizufügen, dass dieses Jahr besonders viele Mode-Neuheiten für den europäischen Markt hergestellt worden sind.

Stückwaren. Habutae Stoffe wurden ausgeführt: im Jahre 1893 200,794 Stücke im Werte von § 3,553,604, 1894 434,767 Stücke im Werte von § 7,254,767, 1895 525,961 Stücke im Werte von § 8,354,489. Hauptabnehmer waren Amerika (§ 5,500,000), Frankreich (1,600,000) und Britisch-Indien (260,000). Andere Stückgüter wurden im Jahre 1895 für § 1,643,355 ausgeführt.

*) S. H. A. B. Nr. 152, vom 12. Juni 1895.

Thee. Der Theemarkt begann ungefähr am 25. April und grosse Geschäfte wurden während der Monate Mai, Juni und Juli abgeschlossen. Die Preise waren gut und durchschnittlich § 2—3 höher als im vorhergehenden Jahre 1894. Die Qualität stand hinter der vorjährigen zurück. Trotzdem wurden von Yokohama aus ungefähr 1 Million Pfund mehr verschifft als im Jahre 1894. Amerika ist bester Käufer.

Tabak wird ebenfalls ein nennenswerter Ausfuhrartikel. Es wurden exportiert 2,039,229 Catties im Werte von § 216,613, wovon auf England allein § 207,545 entfallen. Der Handel liegt fast allein in den Händen einer englischen Firma in Yokohama. Wenn der Kultur mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde und Versuche mit fremdem Samen gemacht würden, so liessen sich wahrscheinlich bessere Tabaksorten erzielen. Die jetzigen sind zur Cigarrenfabrikation, weil zu gering, nicht geeignet.

Fertige Cigaretten giengen besonders nach Korea und China für § 115,760 gegen § 56,876 im Jahre 1894.

Europäische Regenschirme wurden nach Hongkong, China, Britisch-Indien, Korea, Russland und Amerika im ganzen 1,630,715 Stück im Werte von § 725,207 exportiert, so dass ein Schirm auf circa 45 sen = circa Fr 1.30 zu stehen kommt. Die Regenschirme sind ein hübsches Beispiel, um darzulegen, wie die japanische Fabrik die europäische Einfuhr stellenweise zu verdrängen vermochte. Im Jahre 1890 betrug die englische Einfuhr von Regenschirmen in Singapore § 104,000, sie ist für das Jahr 1894 auf § 2000 herabgesunken, während im letztgenannten Jahre die Regenschirmeinfuhr aus Japan dortselbst § 268,000 betrug.

Der Export von Toilettenseifen ist von § 75,000 auf § 98,000 gestiegen.

Japanisches Bier (auf europäische Art gebraut) wurde ausgeführt, wie folgt: im Jahre 1893 § 13,794, 1894 § 65,595, 1895 § 132,711.

Antimonwaren. Schalen, Dekorationsstücke etc. in zierlicher Ausführung finden in Europa immer mehr Anklang. Der Export ist von § 72,000 im Jahre 1894 auf § 130,277 im Jahre 1895 gestiegen. Hauptkäufer sind Amerika, England und Frankreich. Die gleichen Länder, voran England mit § 110,000, sind auch die besten Abnehmer von Bambus, der von § 189,600 auf § 284,000 gestiegen ist. Bambuswaren wurden für § 417,000 gegen § 298,000 im Jahre 1894 verschifft.

Der Kampherausfuhrwert hat sich gegen das Vorjahr um $\frac{1}{2}$ Million Dollars gehoben. Er betrug § 1,526,831. Der Artikel war der heftigsten Preisluktuatation während des Berichtsjahres unterworfen.

Die Hanf- und Baumwollteppiche werden hauptsächlich in Sakai bei Osaka hergestellt. Die Ausfuhr nimmt enorm zu. Diese Teppiche wurden früher ausschliesslich aus Baumwolle gemacht, doch wird heute auch viel Jute und Hanf verwendet. Die Muster sind Nachbildungen europäischer Dessins. Der Hauptattraktionspunkt für das Ausland ist die grosse Billigkeit, zu der sie geliefert werden; doch auch hier haben die Fabrikanten angefangen, immer billiger auf Kosten der Qualität zu arbeiten, und die Klagen über die geringe Haltbarkeit mehren sich. Es seien auch in jüngster Zeit aus diesem Grunde die Aufträge viel weniger zahlreich eingelaufen. Die Ausfuhr ist von § 1,134,000 im Jahre 1894 auf § 1,635,902 im Jahre 1895 gestiegen. (Im Jahre 1892 betrug sie nur § 177,445.) Zwei Dritteile gehen nach Amerika.

Baumwollflanelle giengen besonders nach Hongkong, China und Russland. Ihre Ausfuhr ist von § 200,917 auf § 400,519 im Jahr 1895 gestiegen. Baumwoll-Stückgüter, Tenuguji, blieben mit § 53,600 un-

gefähr stabil, während die Chijimi von § 1,067,572 im Jahr 1894 auf § 585,908 im Jahre 1895 gefallen sind. Die Ausfuhr anderer Baumwollstückgüter hat sich mehr als verdoppelt.

Baumwollenes Unterzeug zeigt ebenfalls einen beträchtlichen Rückgang von § 133,547 im Jahre 1894 auf § 96,992 im Jahre 1895.

Der Baumwollgarn-Export nimmt immer grössere Dimensionen an. Er ist, nachdem er im Jahre 1893 nur § 59,175 betragen hatte, auf § 1,034,478 im Jahr 1895 gestiegen.

Fächer gehen hauptsächlich nach Amerika, Italien und Frankreich und sind im Berichtsjahr um § 100,000 in die Höhe gegangen. Der Export betrug 11,573,861 Stück im Werte von § 399,519.

In Fellen sind Deutschland und England Hauptabnehmer. Die Ausfuhr betrug 242,319 Stück im Werte von § 262,901, gegen § 111,000 im Jahre 1894.

In Glaswaren nimmt der Export, besonders nach China zu, trotzdem das Fabrikat, hauptsächlich Lampencylinder, sehr gering und brüchig ist. Im Jahre 1894 betrug er § 259,000, 1895 § 346,000.

Europäische Hüte und Kappen, welche früher ausschliesslich importiert wurden, sind mit einem Male Exportartikel geworden. Im Jahre 1894 wurden exportiert für § 49,818, 1895 für § 102,076.

Der Wert der Ausfuhr von Lederwaren hat sich in einem Jahre verdoppelt. Er ist von § 30,000 auf § 60,000 gestiegen. Abnehmer sind die ostasiatischen Länder. Die Waren sind meist nach englischen Mustern recht hübsch ausgeführt, haben jedoch, hauptsächlich darum, weil das Leder unrichtig behandelt und nicht genügend gegerbt wird, nur geringe Haltbarkeit.

Lackwaren waren sehr in Nachfrage. In die Exportziffer von § 1,083,212 teilen sich ungefähr alle Länder Europas.

Matten für Fussböden. Diese Industrie ist zu nie geahnter Blüte gekommen. Im Jahre 1885 betrug sie kaum § 1000; 1886 § 3000, 1888 § 150,000, und vier Jahre später mehr als eine Million, im Jahre 1894 § 1,965,493, und im Jahre 1895 § 3,461,369. Beinahe Alleinabnehmer ist Amerika,

Mit Zündhölzchen verdrängen die Japaner die europäische Konkurrenz aus Ostasien. Die Fabrikate, sogenannte «schwedische», sind schlecht und explodieren leicht, dafür sind sie aber auch ungemein billig. Der Exportwert hat sich seit dem Vorjahre um fast eine Million Yen gehoben und beträgt zur Zeit 16,914,027 Gros im Werte von § 4,672,811. Eine Kiste enthaltend 7200 Schächtelchen kostet ungefähr 40 Franken.

Für feine Papiere (1895 § 506,932, 1894 § 303,795) und für Tapeten (Lederimitationen) sind Amerika und England Hauptabnehmer.

Porzellanwaren, die nun in Japan nicht nur bemalt, sondern auch hergestellt werden, gehen nach allen Ländern Europas. Der Exportwert hat in einem Jahre um circa § 500,000 zugenommen und beträgt nun beinahe 2 Millionen Yen.

Für Reis waren England (§ 1,685,000) und Deutschland (§ 1,125,000) die europäischen Hauptkäufer. Die Verschiffungen betragen § 7,207,345 gegen § 5,593,129 im Jahre 1894. Da alle Lebensmittel in Japan sich verteuern, so steigen auch dato die Reispreise und wird der Export künftig wohl zu Gunsten des billigeren indischen Reises stete Einbusse erleiden.

Strohtressen (England Hauptabnehmer) sind von § 744,000 im Jahre 1894 auf § 1,387,643 im Jahre 1895 gestiegen. Strohwaren von § 20,000 auf § 67,000.

Bicycles. Es scheint durch die schweizerischen Zeitungen eine Notiz gegangen zu sein, laut welcher die Japaner Bicycles zum Preise von § 10 herstellen. Die Folge davon war eine grössere Anzahl von Anfragen in diesem Sinne. Der Fahrrad-Sport hat auch im «Reiche der aufgehenden Sonne» sehr überhand genommen und es haben die Militär-, Post-, Telegraphen- und Polizeibehörden das Fahrrad in ihrem Dienst eingeführt. Die Nachfrage ist daher im Lande ziemlich stark und eine Fabrik in Yokohama, sowie eine solche in Tokio sind überaus beschäftigt. Sie stellen Velos zum Preise von § 30—200 her. Unter Dollar versteht man den mexikanischen Silberdollar oder Yen, der dato circa Fr. 2.80 wert ist. Es würde sich daher z. B. ein Bicycle für § 40 auf 112 Franken stellen. Hiezu kommen Verpackung und Fracht. In Europa sind diese Maschinen lediglich teurer, weil sie Patente vor Nachahmung schützen. Japan kennt vorderhand keinen Patentschutz für fremde Artikel, wohl aber für japanische.

Importhandel.

Musikdosen sind als Importartikel von geringer Wichtigkeit und es ist kaum vor auszusehen, dass der Artikel gangbarer werde. Verkäufliche Sorten sind: 1) Schöne Palissander-Dosen, 6, 8, 10 und 12 Melodien spielend, mit Flöte oder Orchester, im Werte von Fr. 125 bis Fr. 275 per Stück. Die Nachfrage ist jedoch, wie ich nochmals hervorhebe, sehr klein und ganz unregelmässig. 2) Dosen mit imitierter Einlegearbeit, 4 und 6 Weisen spielend, 3 bis 5 Zoll lang, in den Preisen von Fr. 20—32. Es ist vorausgesetzt, dass alle diese Musikwerke nicht europäische, sondern japanische Melodien spielen.

Die früher für unser Land so wichtig gewesenen halbseidenen Satins weisen laut der amtlichen Statistik einen äusserst scharfen Rückgang der Gesamteinfuhr auf, nämlich von § 235,000 in 1894 auf § 37,000 in 1895. Selbst an dieser letzteren kleinen Summe ist die Schweiz nur mit § 9000 beteiligt. Satins werden jetzt viel billiger in Japan sowohl auf mechanischen, als auf Handwebestühlen erstellt und haben alles Interesse für unsere heimische Industrie verloren.

Anilinfarben. Die Bezüge aus der Schweiz weisen einen Gesamtbetrag von § 59,500 auf gegen § 53,000 im Vorjahre. Es befindet sich jedoch noch viel unverkaufte Ware am Platze. Die Gesamteinfuhr betrug § 682,000 gegen § 543,000 in 1894. Deutschland setzte am meisten Waren ab, nämlich für § 592,000 in 1895 gegen § 456,000 in 1894 und § 332,000 in 1893. In Alizarin-Farben hat vom Gesamteinfuhrwerte von § 192,000 Deutschland für § 190,000 (§ 110,000 in 1894 und § 63,000 in 1893) geliefert.

Medizinen, Droguen und Chemikalien sind aus der Schweiz für § 24,000 gegenüber § 10,515 in 1894 eingeführt worden. Was die Chemikalien im allgemeinen anbetrifft, so hat der grösste Teil des Importes, wie kaustische Soda, Parafinwachs, Phosphor etc., auf die Zündhölzchenfabrikation Bezug. Doch auch auf diesem Gebiete richten sich die Japaner auf die Herstellung im Lande selbst ein und der Importwert, welcher letztes Jahr noch § 4,912,805 betrug, dürfte in der Folge wohl auch zurückgehen.

Kondensierte Milch. Hier ist ein Rückgang der Gesamteinfuhr von § 165,000 im Jahre 1894 auf § 139,000 im Jahre 1895 zu konstatieren. Hauptlieferant ist Amerika, hierauf folgt die Schweiz, dann England etc. Der schweizerische Import verminderte sich von § 41,000 im Jahre 1894 auf § 28,000 im Berichtsjahr, ein Rückgang, der sich durch den abnehmenden Konsum nach dem Kriege erklärt.

Mouchoirs. Die schweizerische Einfuhr betrug § 11,000 im Jahre 1895 gegen § 28,000 im Vorjahre. Die Konsumfähigkeit des Artikels hat übrigens etwas abgenommen, seitdem vielfach Prints an Stelle von Mouchoirs verwendet werden, was dem Zwecke, zu welchem die Japaner sie benützen (Einwickeln von allerlei Gegenständen, da der Japaner nie etwas offen, sondern alles verhüllt trägt), ebensogut entspricht.

Mousseline de laine. Die Gesamteinfuhr beträgt § 3,633,467, wovon § 3,484,356 auf Frankreich entfallen. Zum erstenmale figuriert die Schweiz mit einer Einfuhrziffer von § 20,000 und es ist Aussicht vorhanden, dass der Artikel unserer Industrie in bescheidenem Masse erhalten bleibe.

Die Nachfrage nach gefärbten Stoffen, welche früher den grössten Teil des Importes ausmachten, hat nachgerade vollständig aufgehört. Die Einfuhr besteht fast ausschliesslich aus «grey goods» und «blanc d'impression», welche hier billiger gefärbt werden, als dies in Europa möglich ist.

Türkisch rote Tücher waren im Berichtsjahre etwas begehrt, jedoch meist nur in den schottischen Artikeln. Die japanische Industrie befasst sich seit einiger Zeit mit deren Erstellung und kann erstaunlich billig liefern; doch lässt die Farbe zu wünschen übrig, und es wird somit der importierte Artikel kaum sobald verdrängt werden können.

Die Maschinenindustrie ist eine Branche, für welche Japan dem Auslande noch lange ein offenes Feld bleiben wird, besonders wenn nach Inkrafttreten der neuen Verträge das ganze Reich dem fremden Handel und dem fremden Unternehmungsgeiste eröffnet sein wird. Sie liegt zur Zeit hauptsächlich in englischen Händen.

Es wurden im Jahre 1895 eingeführt:

	Yen.	Yen.
Kopiermaschinen für	9,367	Spinnereimaschinen für 1,896,195
Dynamoelekt. Maschinen für	311,016	Webereimaschinen für 246,965
Bergbaumaschinen für	71,586	Dampfmaschinen für 431,925
Maschinen f. Papierfabriken für	48,899	Telegraphenapparate für 14,048
Druckereimaschinen für	96,948	Andere Maschinen für 1,336,174
Sägereimaschinen für	7,834	Pumpen für 121,860
Nähmaschinen für	51,569	

Die Schweiz hat hieran nur für circa § 33,000 participiert. Wissenschaftliche Instrumente sind auch noch in Nachfrage und sind aus der Schweiz im Berichtsjahre ungefähr für § 10,000 hierher gekommen.

Der grosse Import von Maschinen beweist deutlicher als viele Worte, wie schnell Japan sich in ein Fabrikland umwandelt. Es hat z. B. in den letzten fünf Jahren, die mit 1894 enden, allein für § 1,160,000 elektrische Motorapparate eingeführt. In den letzten elf Jahren sind die Fabriken um 1389%, die Dampfkraft um 2226% und die Wasserkraft um 2134% gestiegen.

Japans Eisenbahnnetz hatte eine Länge im Jahre 1872: 18 engl. Meilen; 1880: 98 M.; 1888: 776 M.; 1890: 1,362 M.; 1892: 1863 M.; 1894: 2,063 M.; 1895: 2,243 M. und über 1000 Meilen im Baue begriffen.

Lokomotiven wurden im Jahre 1895 für § 1,163,694 — davon mehr als die Hälfte aus England — eingeführt, Eisenbahnwagen für § 643,216 (§ 526,000 aus England). Japans Eisenbahnnetz hat somit in 27 Jahren um 12,233% und um 375% in den letzten 9 Jahren zugenommen. Die Tunnel im Reiche haben eine Totallänge von 89,118 Fuss. Der längste ist der Yangasetunnel mit 4,435 Fuss.

Es sah eine Zeitlang aus, als ob Amerika den Engländern in den Lokomotivenlieferungen den Rang ablaufen werde, da, wie es sich gezeigt

hatte, die amerikanischen Maschinen schneller zu heizen sind als die englischen. Doch da sie dafür auch 30% mehr Feuerung verschlingen, so hat man sich definitiv wieder der englischen Fabrik zugewandt.

In Schienen und Brücken teilen sich England, Belgien und Deutschland. Nicht sehr lange wird es dauern, so werden auch auf Formosa Linien gelegt werden und damit wird für die fremde Industrie wieder ein neues Absatzgebiet eröffnet sein. Die Japaner fangen zwar auch an, sowohl Lokomotiven, als Wagen selbst zu bauen, doch wird es noch lange dauern, ehe sie sich vom fremden Importe frei machen können.

Wie sehr Eisen als Hauptmaterial im Lande selbst gebraucht wird, zeigen am besten nachstehende Ziffern:

1872:	50,781	Catties.*	1887:	10,890,868	Catties.
1876:	1,106,609	"	1891:	20,317,914	"
1880:	8,828,834	"	1894:	61,081,416	"
1884:	9,772,065	"			

Barren- und Stangeneisen wurde in folgenden Werten eingeführt: Im Jahre 1893 für § 975,786, 1894 für § 1,339,033, 1895 für § 2,085,684. An der Einfuhr beteiligten sich hauptsächlich England mit § 850,000, Deutschland mit § 250,000, Belgien mit § 100,000.

Die japanische Regierung hat beschlossen, eine Eisengiesserei zu errichten, die 6 Millionen Dollars kosten soll.

Uhrenimport. Mit vermehrten Importziffern war die Schweiz im Jahre 1895 in Uhren vertreten, welche anhaltend sehr befriedigenden und raschen Absatz fanden. Während des Jahres 1895 sind ganz enorme Quantitäten billiger Uhren in Japan eingeführt worden, besonders aber wohlfeile Lépinecylinder- und Metalluhren aller Art. Die Nachfrage war so stark, dass alles, selbst die allergeringste Ware, Abnehmer fand. Es sind eine Menge solcher Uhren den aus dem Krieg zurückgekehrten Soldaten von ihren Angehörigen geschenkt worden.

Metalluhren werden in Japan im laufenden Jahre 1896 keine grosse Rolle mehr spielen. Es werden zwar noch beträchtliche Posten bestellter Ware hereinkommen, doch ist die Nachfrage sehr gering geworden und von Nutzen kann kaum die Rede sein. Billige silberne Uhren werden jedoch voraussichtlich noch auf lange Zeit hinaus in Japan einen willigen Markt finden. Die zunehmende Ausdehnung der japanischen Eisenbahnen und die starke Benützung derselben seitens der Bevölkerung machen den Besitz einer Taschenuhr zu einem Bedürfnis. Solange daher neue Bahnen gebaut werden, so lange wird wohl auch das Uhrengeschäft gute Zeiten haben. In goldenen Uhren ist gegenüber dem Vorjahre keine grosse Aenderung zu verzeichnen. Gegen Ende des Jahres war die Nachfrage etwas stärker. Doubléuhren müssen die goldenen teilweise ersetzen und sind in grösserer Anzahl importiert worden als im Vorjahre. Da die Japaner sonst keine Freunde unechter Gold- und Silbersachen sind, so mag diese Abweichung vom Hergebrachten auf Rechnung der teurer werdenden Lebensmittel und der unzulänglichen Gehälter der japanischen Beamten zu setzen sein. Wir glauben indessen auch jetzt noch nicht, dass sich der Artikel Doubléuhren auf die Dauer einen bedeutenden Absatz erobern wird. Die japanische Konkurrenz war bei dem flotten Geschäftsgang gar nicht zu verspüren. Die Uhren der Fabrik in Osaka sind, wie schon früher ausgeführt, eine Imitation der billigen amerikanischen Fabrikware und kommen immer noch teurer zu stehen als diese. Hier droht vorläufig noch keine Gefahr.

*) 1 Cattie = 1 1/2 engl.

Im ganzen verspricht das Jahr 1896 für den Artikel Taschenuhren wiederum ein recht günstiges zu werden, besonders für billige Lépinecylinder.

Der Wechselkurs auf Paris, dessen Schwankungen in den letzten zwei Jahren das Geschäft fast zur Unmöglichkeit gemacht, fiel im Berichtsjahre weniger ins Gewicht, weil die Verkaufspreise lohnend waren. Der Durchschnittskurs war Fr. 2.65 1/2 gegen 2.63 im Vorjahre.

Die Konkurrenz unter den hiesigen Importeuren ist grösser geworden. Mehrere Firmen haben den Artikel Uhren aufgenommen, die demselben früher fremd gewesen sind oder sich seit Jahren nicht mehr damit befasst hatten. Für diese speciell ist auch die meiste der noch zu liefernden billigen Fabrikware für 1896 bestimmt.

Die offizielle Statistik liefert für das Berichtsjahr folgende Ziffern, denen wir zwecks Vergleich diejenigen des Vorjahres beifügen:

Im Jahre 1894 betrug der Totalimport 78,272 Stück im Werte von § 404,645, im Jahre 1895 188,722 Stück im Werte von § 923,022. Die Zunahme betrug also 110,450 Stück im Werte von § 518,377. Die Stückzunahme betrug also ca. 141%, die Wertzunahme ca. 128%.

Nach den Produktionsländern verteilt sich dieser Import wie folgt:

	1894.	1895.	1895.
	Stück.	Stück.	Wert.
Schweiz	60,266	161,198	§ 792,988
Ver. St. von Nordamerika	2,972	7,701	§ 59,220
Frankreich	3,238	9,358	§ 41,055
Deutschland	11,694	9,002	§ 16,340
England	102	704	§ 9,533
Belgien	—	756	§ 3,868
Andere Staaten	—	3	§ 18
Total	78,272	188,722	§ 923,022

Nach den Import-Häfen verteilen sich diese Ziffern wie folgt:

	1894.	1895.	1895.
	Stück.	Stück.	Wert.
Yokohama	65,346	157,915	§ 746,947
Kobe	12,881	30,708	§ 175,856
Nagasaki	45	99	§ 219
Total	78,272	188,722	§ 923,022

Der Importhafen Yokohama allein hat an Uhren eingeführt:

	1894.	1895.
	Stück.	Stück.
Uhren in Goldschalen	1,264	1,374
" " Silberschalen	33,512	87,987
" " Doubléshalen	924	1,516
" " Metallschalen	29,646	67,038
Total	65,346	157,915

woran sich (im Jahre 1895) folgende Firmen beteiligten:

	Gold.	Silber.	Doublé.	Metall.
Brühl Brothers & Co	634	30,286	1,133	39,352
Fr. Retz & Co	125	16,976	30	5,363
F. Herb & Co (Rod. Schmid, Neuchâtel)	265	13,120	—	6,669
J. Colomb & Co	26	8,597	—	3,998
Uebertrag	1,050	68,979	1,163	55,882

	Gold.	Silber.	Double.	Metall.
Uebertrag	1,050	68,979	1,163	55,382
Oppenheimer freres & Co	12	5,336	—	314
Siber, Brennwald & Co	103	2,504	6	1,050
C. & J. Favre-Brandt	71	2,679	—	1,140
C. Illies & Co	8	1,728	—	915
C. Weinberger & Co	36	1,313	—	1,636
American Trading Co	51	1,114	191	13
Cornes & Co	12	1,644	—	—
J. Witkowsky & Co	—	870	—	1,263
Vier diverse europäische Firmen	2	370	6	1,708
Japaner	29	1,450	150	3,617
Total	1,374	87,987	1,516	67,038

Total Stück 157,915

An Uhrenbestandteilen sind im Jahre 1895 nach Japan importiert worden für § 48,916 (gegen § 28,570 im Vorjahr).

Hievon entfallen § 26,194 auf die Vereinigten Staaten Nordamerikas, § 18,144 auf die Schweiz., § 2,180 auf Deutschland, § 1,474 auf Frankreich und § 924 auf andere Staaten.

Von den importierten Uhrenbestandteilen im Werte von § 48,916 entfallen nur § 10,030 auf Kobe (Osaka), der Rest mit § 38,886 entfällt auf Yokohama (Tokio). Dieselben sind für die in Japan gegründeten Uhrenfabriken bestimmt gewesen.

Sprechen wir in erster Linie wieder von der «Osaka Watch Co», so kann ich heute dem früher Gesagten*) nur beifügen, dass die Fabrik am Anfange dieses Jahres alle fremden Arbeiter, sowie den europäischen Direktor entlassen und abgefunden hat. Die Gesellschaft ist nun vollständig unter der Leitung von Eingeborenen und man glaubt allgemein, dass dieselben nicht im Stande seien, die ganze komplizierte Maschinerie funktionieren zu lassen. Der Ertrag der Unternehmung ist zur Zeit fast Null. Es werden 2—3 Uhren per Tag fertiggestellt. Die Aktien, welche einen Wert von § 50 repräsentierten, sind auf § 30—32 kotiert, doch wäre es wohl kaum möglich, Käufer zu diesen Preisen zu finden. Ich kann somit das jüngst Gesagte nur wiederholen, nämlich dass die Osaka-Fabrik für uns keine Konkurrenz bedeutet.

Bezüglich der Unternehmung in Tokio ist heute zu melden, dass dieselbe in einer Vorstadt von Tokio eine kleine Fabrik mit Gasmotoren errichtet hat. Am 1. Juni 1896 sollte mit der Arbeit begonnen werden, aber man darf ruhig noch ein Jahr rechnen, bevor dieselbe irgend etwas produzieren wird. Wie man mir versichert, ist der Zweck dieser Gesellschaft lediglich der, nach und nach tüchtige japanische Uhrenarbeiter (rhabileurs) zu erziehen.

Eine andere neue Gesellschaft mit dem Zwecke der Herstellung billiger Cylinder- und Ankeruhren versucht sich zur Zeit in Tokio zu bilden. Man möchte ein Kapital von § 20—30,000 zusammenbringen, aber es ist fraglich, ob dies gelingen wird.

Uhrenreparaturen. Mehrfach bin ich im vergangenen Jahre aus der Schweiz angefragt worden, ob die japanischen Arbeiter wirklich im Stande seien, eine zerbrochene Uhr zu reparieren, auf welche Art und Weise sich die Rhabillage mache und zu welchen Preisen. Ferner ob nicht Platz für schweizerische Uhrenarbeiter im Mikadoreiche sei. Nach eingezogenen genauen Informationen vermag ich hierüber folgendes mitzuteilen: Der japa-

*) S. H. A. B. Nr. 161 vom 22. Juni 1895.

nische Uhrenhändler, der eine Uhr, Metall-, Silber- oder Golduhr, verkauft, ist genötigt, dem Käufer eine Garantie von 3 Monaten — 2 Jahren, je nach dem Preise der Uhr, zu gewähren. Die Japaner sind in dieser Richtung sehr anspruchsvoll und streng geworden, sowohl für die Etablissage, als für die Réglage. Nicht umsonst habe ich seit Jahren die Aufmerksamkeit der schweizerischen Fabrikanten hierauf gelenkt und ihnen empfohlen, darauf zu achten, dass nur gute Ware hierher gesandt werde.

Der eingeborne Uhrenarbeiter ist für die Rhabillage ziemlich geschickt und macht die Arbeit mit grosser Gewissenhaftigkeit. Ich gebe hier eine Aufstellung der Preise, welche in diesem Lande für gründliche Uhrenreparaturen verlangt werden: a. Metalluhren 10 sen bis 25 sen (25—70 centimes); b. Silberuhren (Cylinder oder Anker) 25 sen bis 40 sen; c. goldene Uhren 50 sen bis § 1. 50; d. komplizierte Uhren, Repetieruhren, Chronometer und andere § 3 bis § 5; e. amerikanische Pendülen und andere 15 sen bis 25 sen; f. Reiseuhren mit Wecker, Repetition oder Läutewerk 50 sen bis 75 sen.

Erwägend, dass der Dollar oder Yen jetzt circa Fr. 2. 78 wert ist, werden diese Preise unsern schweizerischen Uhrenarbeitern ausserordentlich billig vorkommen müssen. Ich würde keinem Rhabileur anraten, in dieses Land zu kommen, da er auf grosse Schwierigkeiten stossen würde und mit den Japanern zu diesen Preisen nicht zu konkurrieren vermöchte.

Für den heimischen Importeur und Exporteur wird es nicht unwichtig sein, zu vernehmen, dass neben den bestehenden Dampferlinien nach Ostasien im letzten Jahre sich zwei Konkurrenzlinien gebildet haben. Die Bremer Firma Rickmers & Co («Rickmerslinie») hat einen monatlichen Dampferdienst nach dem Osten eingerichtet und jeder der sieben Dampfer hat für 8—10 Personen Salon-Passagier-Akkomodation. Ferner richtet Japans grösste Dampfergesellschaft, die «Nippon Yusen Kaisha», ebenfalls einen monatlichen Dampferdienst ein. Die Schiffe (je 5000 Tonnen) werden in Genua, London und Antwerpen anlaufen. Die erste Fahrt nach Europa ist im April dieses Jahres durch die «Tosa Maru» unternommen worden.

Für den fremden Handel ist Yokohama der wichtigste Hafen und wird es auch nach Eröffnung des Landes, nach Inkrafttreten der revidierten Verträge immer bleiben. Die fremde Bevölkerung Yokohamas zählte Ende 1894 3532 Köpfe (darunter mehr als die Hälfte Chinesen). Auf die einzelnen Nationen verteilen sie sich wie folgt:

	Männer.	Frauen.	Total.		Männer.	Frauen.	Total.
Engländer	586	230	816	Oesterreicher	12	9	21
Amerikaner	192	133	325	Spanier	17	2	19
Deutsche	130	40	170	Russen	10	7	17
Franzosen	88	39	127	Dänen	10	5	15
Portugiesen	45	26	71	Hawaiier	4	0	4
Schweizer	52	19	71	Belgier	2	0	2
Holländer	27	12	39	Peruvianer	1	0	1
Schweden u. Norweger	22	4	26	Mexikaner	1	0	1
Italiener	19	5	24	Chinesen	1446	360	1806

Diese 3555 Ausländer stellten 1215 Familien dar (darunter 48 deutsche). — Die einheimische Bevölkerung zählt 180,000 Köpfe, gegen 119,000 in 1888.

Der zweitwichtigste Hafen ist Kobe, welcher stetig an Bedeutung gewinnt. Die nachstehende Tabelle zeigt den Handelsumsatz beider Häfen von 1880—1895:

	Export.		Import.	
	Kobe.	Yokohama.	Kobe.	Yokohama.
1880:	5,653,853	18,984,217	1880:	7,848,537
1890:	20,331,552	41,862,129	1890:	32,041,003
1895:	38,307,954	84,791,633	1895:	63,098,426

Die Zahl der Schweizerfirmen ist sich mit 13 in Yokohama und einer in Tokio gegen das Vorjahr gleich geblieben. Je eine Firma hat eine Filiale in Osaka und in Kobe.

Kursverhältnisse.

In der steten Silberentwertung der letzten Jahre ist nun endlich eine Reaktion eingetreten und haben wir für das Jahr 1895 eine Preissteigerung von $3\frac{1}{16}$ pence = circa $11\frac{1}{4}\%$ zu verzeichnen. Dieser Aufschlag des weissen Metalles ist ohne Zweifel hauptsächlich dem zwischen Japan und China im März erfolgten Waffenstillstand und nachherigem Friedensabschlusse zuzuschreiben, denn während der Monate Januar und Februar blieb Silber sehr stabil und betrug die Schwankungen kaum $\frac{3}{4}\%$. Nach zu stande gekommenem Frieden stieg das Silber von $27\frac{5}{8}$ pence plötzlich auf $27\frac{13}{16}$, um bis Ende März successive auf der Höhe von $29\frac{1}{2}$ pence anzulangen. Dies entspricht einem Mehrwerte von 7% in etwa 14 Tagen.

In den folgenden Monaten konnten sich diese Preise nicht nur halten, sondern angesichts der im November fälligen ersten Rate der seitens China an Japan zu zahlenden Kriegsentschädigung und in der Voraussetzung, dass Japan gezwungen sein werde, davon einen Teil ins eigne Land zu legen, verfolgte das Silber fortgesetzt eine steigende Tendenz und schloss Ende Dezember mit $30\frac{1}{2}$ pence.

Auf die Kurse hat dies natürlich einen günstigen Einfluss ausgeübt und obwohl dieselben nicht entsprechend im Verhältnis zum Silberaufschlag gestiegen sind, und zwar voraussichtlich in Anbetracht der vielen flüssigen Fonds, welche die hiesigen Banken zur Verfügung hatten, so ist doch eine Durchschnitts-Besserung von circa 8% zu konstatieren, was, verbunden mit dem wirklich hergestellten Frieden, nicht verfehlt hat, auf das Importgeschäft vorteilhaft einzuwirken.

Nachstehend eine Uebersicht der Kursschwankungen der letzten drei Jahre (Bank-Sicht auf London).

	1895.		1894.		1893.	
	Tiefster Stand	Höchster Stand	Tiefster Stand	Höchster Stand	Tiefster Stand	Höchster Stand
Januar . . .	$1/11\frac{1}{8}$	$1/11\frac{1}{2}$	$2/2\frac{5}{8}$	$2/3\frac{1}{3}$	$2/8\frac{5}{8}$	$2/8\frac{7}{8}$
Februar . . .	$1/11\frac{1}{8}$	$1/11\frac{3}{8}$	$2/-\frac{1}{8}$	$2/2\frac{5}{8}$	$2/8\frac{3}{4}$	$2/8\frac{7}{8}$
März	$1/11\frac{3}{8}$	$2/1-$	$1/11\frac{3}{4}$	$2/-\frac{1}{4}$	$2/8\frac{1}{8}$	$2/8\frac{7}{8}$
April	$2/1\frac{1}{8}$	$2/1\frac{7}{8}$	$2/-\frac{1}{8}$	$2/1\frac{1}{2}$	$2/8\frac{1}{4}$	$2/8\frac{3}{4}$
Mai	$2/1\frac{3}{8}$	$2/2-$	$2/-\frac{5}{8}$	$2/1\frac{5}{8}$	$2/8\frac{1}{8}$	$2/9-$
Juni	$2/1\frac{1}{4}$	$2/1\frac{6}{8}$	$2/-\frac{3}{4}$	$2/1\frac{1}{8}$	$2/6\frac{3}{4}$	$2/8\frac{3}{4}$
Juli	$2/1\frac{1}{2}$	$2/1\frac{5}{4}$	$2/-\frac{7}{8}$	$2/1\frac{1}{8}$	$2/4-$	$2/6\frac{3}{4}$
August	$2/1\frac{1}{2}$	$2/2\frac{1}{8}$	$2/1-$	$2/2\frac{5}{8}$	$2/5\frac{7}{8}$	$2/6\frac{1}{8}$
September . .	$2/2-$	$2/2\frac{1}{4}$	$2/2-$	$2/2\frac{1}{2}$	$2/5-$	$2/5\frac{3}{8}$
Oktober	$2/2\frac{1}{4}$	$2/2\frac{7}{8}$	$2/1\frac{1}{8}$	$2/2-$	$2/4\frac{1}{8}$	$2/5\frac{3}{8}$
November . . .	$2/2-$	$2/2\frac{1}{2}$	$1/11\frac{7}{8}$	$2/1\frac{1}{2}$	$2/4-$	$2/4\frac{5}{8}$
Dezember . . .	$2/1\frac{1}{8}$	$2/1\frac{7}{8}$	$1/11\frac{3}{8}$	$2/-\frac{1}{8}$	$2/3\frac{1}{8}$	$2/4\frac{1}{8}$

Die folgende Tabelle zeigt das Kapital und den Reservefonds der Bank von Japan, Speciebank und Nationalbanken, sowie auch der Privatbanken. Die Ziffern bedeuten Yen:

Jahr	Aggregat-Kapital erstgen. 3 Banken	Reservefonds	Jahr	Kapital der Privatbanken	Reservefonds
1884:	52,536,100	3,710,500	1884:	19,421,600	—
1887:	60,338,151	12,143,376	1887:	18,896,061	—
1891:	63,201,100	20,896,971	1891:	19,796,120	5,459,102
1894:	73,166,100	27,432,961	1894:	33,895,550	3,455,644

Die erstgenannten 3 Banken haben ihr Aggregatkapital in den letzten 11 Jahren also um 39% , ihren Reservefonds um 742% vermehrt; die Ziffer für das Kapital der Privatbanken ist 74% , der Reservefonds ist zurückgegangen. Der besonderen Erwähnung wert ist, dass der Betrag von Specie und Papiergeld im Umlauf seit 1887 von rund $\$ 199,000,000$ auf $\$ 283,000,000$ in 1893 gestiegen ist.

Chinas Aussenhandel im Jahre 1895.

Werfen wir in erster Linie einen Blick auf den Aussenhandel der beiden Länder, die in jüngster Zeit so oft zusammen genannt worden sind, so sehen wir, dass der Gesamtwert des auswärtigen Handels Chinas im letzten Jahrzehnt von 230 Millionen nur auf 435 Millionen Dollars gestiegen ist, während der japanische in der gleichen Zeitspanne sich von 64 Millionen auf 265 Millionen gehoben hat, d. h. in China hat er sich nicht ganz verdoppelt, in Japan dagegen vervierfacht. Japan mit seinen 40 Millionen Einwohnern steht heute schon da, wo das chinesische Reich mit zehnmal so viel Menschen im Jahre 1886 stand. Bei einem Fortschritt im gleichen Verhältnisse wie früher würde Japan China in den nächsten 10 Jahren ungefähr einholen. Für die europäische Industrie ist von Interesse zu sehen, dass in China im genannten Zeitraum die Importe um 80 %, in Japan jedoch um 300 % gestiegen sind.

Was das Jahr 1895 anbetrifft, so haben weder der Krieg mit Japan (vom 1. August 1894 bis 17. April 1895), noch die Wirren und Unruhen in gewissen Provinzen Chinas Handel ernstlich berührt oder gehemmt. Das Jahr war durchweg ein glückliches und geschäftiges. Das durch den neuen Vertrag zugestandene Recht, Maschinen einzuführen, gab den Industrien einen ausserordentlichen Anstoss, es entstanden hauptsächlich Baumwollspinnereien und -Webereien, Unternehmungen, in welchen Chinesen und Europäer jetzt viel Geld angelegt haben. Billige Arbeitskräfte und billiges Rohmaterial sind in Masse vorhanden und infolge des Preisfalles ist Aussicht vorhanden, dass China ein wichtiges Manufakturland werden wird und in Textilfabrikaten in scharfen Mitbewerb mit dem Westen treten kann.

Ueber Chinas Handel im verflossenen Jahre bieten uns das vom statistischen Amte der chinesischen Seezölle unter dem Titel «Returns of Trade and Trade Reports» veröffentlichte Gelbbuch, sowie die sachlichen Artikel der in Shanghai in deutscher Sprache erscheinenden Zeitung «der ostasiatische Lloyd» eine reiche Fülle wertvollen Materials.

Chinas Aussenhandel im Jahre 1895 belief sich, verglichen mit 1894 und 1893, in Haikuan Taels ausgedrückt, auf

	1895	1894	1893
Einfuhr	171,696,715	162,102,210	151,362,119
Ausfuhr	143,293,211	128,104,522	116,032,311
Total	314,989,926	290,207,443	267,995,130

Diese Zahlen repräsentieren den Wert der fremden Waren, die direkt aus dem Auslande eingeführt wurden, mit Ausschluss des Wertes der fremden Ware, die während des Jahres ins Ausland reexportiert wurde. Es macht sich somit für das Jahr 1895 gegenüber 1894 ein Zuwachs von fast 25 Millionen Taels bemerkbar und es ist der Gesamtwert des fremden Handels im Berichtsjahre der höchste je erreichte.

Unter den Importen haben Baumwollwaren um fast 1 Million zugenommen, Wollenartikel sind um 200,000 Taels gestiegen, Opium steht an der Spitze der Einfuhrliste mit 29,400,000 Taels. Türkischrote Tücher haben

sich um 70,000 Stück gebessert, Taschentücher wurden 441,000 Dutzend eingeführt, d. h. 200,000 Dutzend mehr als im Jahr 1894.

Nachstehende Tabelle zeigt die Mengen und den Wert in Haikuan Taels der hauptsächlichsten Baumwollartikel, die während der letzten zwei Jahre eingeführt wurden:

		Menge		Wert	
		1895	1894	1895	1894
Shirtings, graue	Stück	5,387,489	4,839,445	12,314,561	9,980,056
" weisse	"	1,843,645	2,549,033	5,520,785	6,127,088
T.-Cloths	"	1,414,302	996,221	2,177,713	1,586,292
Drills, englische	"	149,018	208,455	421,272	523,859
Drills, amerikanische	"	518,420	705,031	1,760,350	2,045,783
Leinenw. (Sheetings, engl.)	"	506,239	399,837	1,366,906	959,910
" (Sheetings, amerik.)	"	762,095	1,275,744	2,286,269	3,699,655
Bedruckte Baumwollwaren (Cotton Prints)	"	616,959	417,946	998,478	678,901
Türkischrote Tücher	"	278,934	208,662	413,322	320,685
Lastings	"	450,123	530,248	1,137,742	1,339,613
Sammt	"	38,088	37,636	234,226	227,842
Taschentücher	Dtzd.	441,467	237,996	199,229	108,026
Baumwollengarn, englisches	Piculs*)	56,007	67,950	1,304,350	1,697,296
" indisches	"	1,057,046	1,060,541	19,417,110	19,072,824
" japanisches	"	19,148	31,103	382,627	528,923
Zwirn	"	1,999	2,098	104,118	98,250

Bemerkenswert in dieser Rubrik sind speziell die Ziffern für die Einfuhr japanischer Baumwollartikel:

		Menge		Wert	
		1895	1894	1895	1894
Taschentücher	Dtzd.	23,805	20,055	11,244	10,852
Handtücher	"	92,708	89,605	35,961	35,255
Flanelle	Stück	90,692	68,685	224,136	149,040
Baumwollzeug	"	85,794	194,397	62,842	104,544
Crêpe	"	83,073	102,841	66,430	65,990
Garn	"	19,141	31,104	382,627	528,923

Die nennenswertesten Wollenartikel waren:

		Menge		Wert	
		1895	1894	1895	1894
Camlets, englische	Stück	78,418	68,930	871,220	750,753
Lastings	"	53,950	33,700	491,534	298,891
Long Ells	"	105,209	103,028	569,274	551,716
Spanisch Stripes	"	46,184	33,667	494,791	352,092
Tuche	"	17,882	20,591	413,964	469,736
Decken	Paare	12,421	5,006	44,023	27,037
Italian Cloth	Stück	63,138	85,266	891,160	550,702

Uhren sind 82,400 Stück im Werte von 268,708 Taels gegen 68,250 im Werte von 211,458 im Jahre 1894 eingeführt worden.

Anilinfarben sind von 1,169,061 Taels im Jahre 1894 auf 859,483 Taels im Berichtsjahre zurückgegangen.

Die Maschineneinfuhr hat sich sehr gehoben, sie betrug im Jahre 1894: 1,149,777 gegen 2,385,200 Taels im Jahre 1895.

Streichhölzer stiegen um eine halbe Million Gros (lediglich Japanexport).

*) 1 Picul = 60.45 kg.

Der Petroleumimport weist gegen 1894 ein Minus von 20,000,000 Gallonen auf. Amerikanisches Oel fiel um 28 Millionen, russisches stieg um fast 9,000,000 Gallonen.

Nadeln sind für 289,736 Taels eingeführt worden.

Weine, Biere und Spirituosen für 613,584 Taels gegen 419,016 Taels im Jahre 1894.

Was die Ausfuhr anbetrifft, so stieg ihr Wert, wie bereits bemerkt, im Berichtsjahre um fast 15 Millionen Taels; sie betrug 143,293,000 Taels (Marktwert).

Chinas grosse Stapelartikel sind Thee und Seide. Thee weist gegenüber 1894 kein merkliches Wachstum des Gesamtwertes auf, derjenige von Seide jedoch ist bedeutend gestiegen. Von Thee ist nur eine Mehrausfuhr von 3,300 Piculs zu konstatieren; immerhin das höchste seit 1889 erreichte Mass. Nach Russland giengen 917,000 Piculs (gegen 751,000 im Jahre 1894), England nahm 250,000 Piculs (gegen 364,000 im Jahre 1894), die Vereinigten Staaten von Nordamerika 311,000 Piculs (1894: 311,000), Australien 84,000 Piculs, Hongkong 75,000 Piculs, der Kontinent von Europa (Russland ausgenommen) 30,000 Piculs auf. Es wurde exportiert: schwarzer Thee 1,123,952 Piculs, grüner Thee 244,626 Piculs, total 1,865,680 Piculs.

Die Gesamtausfuhr von Seiden aller Art betrug 110,620 Piculs, also gegen 1894 11,400 Piculs mehr. Von weisser Rohseide wurden 56,200 Piculs exportiert, d. h. 12,000 Piculs weniger als im Vorjahre, gelbe Seide zeigt eine Zunahme von 1400 Piculs. Wilde Seide ist sich in 1894 ungefähr gleich geblieben (1895: 16,200, 1894: 15,900 Piculs). Nach seidenen Stückgütern ist die Nachfrage ebenfalls gewachsen, nämlich von 16,300 auf 20,500 Piculs.

Vor einem Decennium wurden kaum 25,000 Piculs Rohbaumwolle verschifft, im letzten Jahre ist die Ziffer bereits auf 8,960,000 Piculs im Werte von 11,202,000 H. Taels gestiegen. Die Ausfuhr geht fast ausschliesslich nach Japan, wo die Baumwollspinnerei von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen annimmt.

Der fremde Handel in Häuten und Fellen, besonders in Schaf- und Ziegenfellen, ist in beständigem Steigen begriffen; die Verschiffungen für 1895 erreichten einen Wert von 3,629,000 H. Taels.

Das Geschäft in Strohgeflechten hat sich ein wenig gebessert, es betrug im Werte 2,494,000 Taels.

Kein Handelszweig hat wohl eine so rapide Entwicklung aufzuweisen, als die Herstellung von Kleidungsstücken und Teppichen aus Fellen. Sie bestehen zumeist aus gegerbten oder ungegerbten Fellen von Hunden, Ziegen, Schafen und Lämmern. Der Wert im Berichtsjahre nahm um 100 % zu.

Die Matten-Industrie ist in China, gerade wie in Japan, ebenfalls ungemein in Ausdehnung begriffen, es wurde, besonders nach Amerika, die vorher noch nie gekannte Menge von 483,400 Rollen Matten exportiert.

Durch den Friedensvertrag von Shimonoseki sind, wie bekannt, unterm 17. Oktober 1895 dem fremden Handel vier neue Häfen eröffnet worden. Die wichtigsten davon sind Sutschau und Hangtschau. Bis jetzt sind es jedoch bloss Japaner gewesen, und auch diese nur in unbedeutender Zahl, welche sich um die neuen Häfen bekümmert haben. Europäische Kaufleute beachteten bislang diese Plätze nicht und werden dies wohl schwerlich jemals thun, denn für die Provinzen Kiangsu und Tschekiang ist und bleibt eben Shanghai das Hauptzentrum. Die Vorteile, die der Kaufmann mehr im Innern

vielleicht durch billigeren Einkauf finden könnte, würden höchstwahrscheinlich nicht die Nachteile überwiegen, die ihm entständen, wenn er den Verschiffungshafen und die Bankfacilitäten Shanghais verliesse.

Sutschau, der bedeutendere der beiden genannten Häfen, ist durch vorzügliche Inlandwasserwege mit Shanghai verbunden. Sutschau ist die Hauptstadt der Provinz Kiangsu und ein wichtiges Manufakturzentrum mit einer Bevölkerung von mehr als einer halben Million Köpfen. Es werden dort Chinas beste Satins hergestellt und prächtige Stickereien verfertigt. Ausserdem exportiert Sutschau auch andere Seidenwaren, Leinwand- und Baumwollfabrikate, Papier- und Lackwaren, sowie Gegenstände aus Eisen, Elfenbein, Holz, Horn und Glas.

Der andere Hafen, Hangtschau, ist kleiner und zählt eine Bevölkerung von 800,000 Menschen. Als Manufakturmittelpunkt steht er selbst Sutschau voran. Es blüht dort die Seidenweberei, einschliesslich mehrerer Arten von Crêpe und Gaze, die Herstellung von Fächern und Staniol, Zwirn, Farben, Drogen, Lackwaren und anderen Artikeln. Hangtschau ist mit Shanghai ebenfalls durch Kanäle verbunden.

Ueber den Handel des Jahres 1895 in Chinas Handelsmetropole Shanghai entnehme ich dem Berichte des dortigen Zolldirektors folgendes: Die Kriegswolken verzogen sich, nachdem das Jahr 1894 mit trüben Aussichten sowohl in politischer wie kommerzieller Hinsicht geschlossen hatte. Aber der Handel des Jahres 1895 zeigte angenehm überraschende Resultate: sowohl der Brutto- wie der Nettowert des Shanghai-Handels war der grösste jemals bekannte; der erstere belief sich auf H. Taels 218,733,283 — ein Mehr gegen das Vorjahr von 12 %, und der letztere auf H. Taels 94,990,342 — ein Zuwachs von 15 %.

Inwieweit die Schweiz an Chinas Handelsumsatz direkt beteiligt ist, kann ich von hier aus nicht eruieren, doch weiss ich, dass in allen bedeutenderen Plätzen Schweizer sich aufhalten, in Hongkong, Kanton, Tientsin, Peking und besonders in Shanghai, allwo wir einige bedeutende Firmen und eine kleine Kolonie von etwa 20 Schweizern haben. In Shanghai befinden sich zur Zeit circa 4700 fremde Ansiedler und es hat sich die Kolonie in 25 Jahren um 3000 Köpfe vermehrt. Am zahlreichsten sind die Engländer (1936), dann folgen die Portugiesen (731), die Amerikaner (328), Deutschen (314), Japaner (250), Spanier (154), Franzosen (138) etc.

Ueber die Zukunft Chinas, dessen Vorteile für Europa und über dessen Gefahr als künftige Konkurrenzmacht sich zu äussern, ist heute ein Ding der Unmöglichkeit. Faktum ist, dass seit dem letzten Kriege China ein weites dem fremden Handel eröffnetes Gebiet ist. Seide, Thee, Baumwolle, Zucker, Tabak, Mineralien, Metalle und Steinkohlen sind im Ueberflusse vorhanden, die Arbeiter sind fleissig, gut und billig, die kommerzielle Bevölkerung ehrlich. Die Japaner versuchen machtvoll, den Handel Chinas an sich zu ziehen und sich dort ein Absatzgebiet zu schaffen, welches so stark bevölkert ist als der gesamte europäische Kontinent.

